

Erbprinz Alois gibt Kita-Vorlage Rückendeckung

Betreuung Familien, in denen der Mann als einziger erwerbstätig ist, werden immer seltener. Dies hat auch der Erbprinz erkannt und plädiert für mehr Wahlfreiheit bei der Kinderbetreuung.

VON DANIELA FRITZ

Weiterhin weht Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini wegen seiner Gesetzesvorlage zur Finanzierung von Kindertagesstätten (Kita) ein rauher Wind entgegen - besonders aus den Leserbriefspalten. Nun bekommt er allerdings Schützenhilfe aus oberster Reihe: Erbprinz Alois sprach sich gegenüber Radio L dafür aus, «den Bürgern die Freiheit zu geben, sich für verschiedene Lösungen entscheiden zu können». Die Familienmodelle hätten sich in den vergangenen Jahren stark geändert. «Ich glaube auch, dass wir nicht zurück können zu dem alten Modell mit nur einem «Ernährer», während der andere zu Hause bleibt und die Kindererziehung übernimmt», verdeutlicht das geschäftsführende Staatsoberhaupt.

Meist beide Elternteile erwerbstätig

Damit befindet sich der Erbprinz auf einer Linie mit Pedrazzini, der bereits mehrmals darauf hinwies, dass in zwei Dritteln der Familien beide Erwachsenen erwerbstätig sind (das «Volksblatt» berichtete). «Die Zeiten, in denen das Familienmodell mit dem Mann als Alleinverdiener dominierte, sind vorbei», betonte der Gesellschaftsminister in einem Inter-

view mit dem «Volksblatt». Da nicht alle Personen aus dem näheren Umfeld hätten, die ausreichend für Betreuungsarbeit zur Verfügung stehen, seien viele auf einen Kita-Platz angewiesen. «Bei den Kitas ist die Nachfrage grösser als das Angebot an subventionierten Plätzen», erklärte Pedrazzini. Mit der Vorlage sollen mehr Plätze geschaffen werden - da nur mehr tatsächlich erbrachte Betreuungsleistungen subventioniert werden, genau dort, wo die Eltern diese benötigen. Steuergeld soll dafür nicht mehr aufgewendet werden als bisher, rund 2,9 Millionen Franken pro Jahr.

Vernehmlassungsfrist verlängern

Der Vorschlag einiger Kritiker, auch zu Hause gebliebene Mütter mit einem Betreuungsgeld zu unterstützen, hielt Pedrazzini dagegen nicht für zielführend: «Für ein solches Modell müssten Mehreinnahmen erschlossen werden.» Eine Ungleichbehandlung machte er nicht aus. Wer seine Kinder zu Hause betreut, würde sich schliesslich den Elternbeitrag sparen. Ausserdem hätte ein allgemeines Betreuungsgeld den Nachteil, dass gerade gering qualifizierte Frauen mit Migrationshintergrund zu Hause bleiben, wie Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen. Das wiederum bedeute, dass sich diese und deren Kinder oftmals schlechter integrierten. Noch bis Mitte Februar gibt es die Möglichkeit, zur Vorlage Stellung zu beziehen. Allerdings prüft Pedrazzini derzeit die Möglichkeit, die Vernehmlassungsfrist zu verlängern. Einige Interessensgruppen hatten aufgrund der Weihnachtsfeiertage diesen Wunsch geäussert. **Seite 4**



«Wir können nicht zurück zu dem alten Modell mit nur einem «Ernährer»», ist Erbprinz Alois überzeugt. (Foto: Michael Zanghellini)